

Ex Libris

Reber, Joachim: Spiritualität in sozialen Unternehmen. Mitarbeiterseelsorge – spirituelle Bildung – spirituelle Unternehmenskultur, Verlag Kohlhammer, Stuttgart 2009, 132 S., kt. 18,00 € [D] / 18,50 €[A] / 27,90 CHF UVP

„Meine Spiritualität ist das, woran ich mein Herz hänge“ und der „Geist [...]“, aus dem heraus ich lebe, arbeite und meine Beziehungen forme“ (18). Dieses Spiritualitätsverständnis ist die Grundlage für Joachim Rebers Überlegungen zur „Spiritualität in sozialen Unternehmen“. Reber ist verantwortlich für die Mitarbeiterseelsorge und spirituelle Bildung im Caritasverband für Stuttgart. Sein Buch ist ein Bericht über Inhalte, Entwicklungen und Erfahrungen in dem 2005 initiierten Projekt „Mitarbeiterseelsorge und spirituelle Bildung“, für das die Caritas Stuttgart mit einem großen Träger der kirchlichen Altenhilfe, kooperiert hat.

Vor dem Hintergrund des eingangszitierten Spiritualitätsverständnisses geht Reber davon aus, dass sich die Spiritualität eines jeden Menschen in der Art und Weise ausdrückt, „sein Leben zu führen (Lebens-Spiritualität) und seine berufliche Aufgabe zu gestalten (Berufs-Spiritualität)“ (18). Auch die Spiritualität eines sozialen Unternehmens sei deshalb „kein Sonderfeld, das neben der caritativen Arbeit herläuft, sondern in dieser selbst präsent“ (20).

Drei großen Arbeitsbereichen widmet der Bericht besondere Aufmerksamkeit: der Mitarbeiterseelsorge, der spirituellen Bildung und der spirituellen Kultur.

Als sein *Seelsorgeverständnis* hebt Reber hervor, dass es dabei nicht um spezifische Inhalte, sondern um die Perspektive gehe, in der der *ganze*

Mensch in den Blick komme (25). Aufgabe der Seelsorge sei Weggeleit in heilige Zeiten und bei existentiellen Themen. Im unternehmerischen Kontext gehe es speziell „um die Frage, inwieweit der und die einzelne Mitarbeitende ‚in der Arbeit mehr Mensch wird‘“ (33). Die *Mitarbeiterseelsorge* beschreibt der Autor als heilsame Unterbrechung, durch die „Gott ‚Gelegenheit gegeben‘ werde, neu zu mir in Beziehung zu treten, mich in einer bestimmten Weise anzusprechen, mir neuen Mut, neue Kraft oder neue Perspektiven zu geben“ (38). Gespräch und Gebet, Symbol und Liturgie sind für Reber „Instrumente“ (37) dieser Seelsorge.

Als zweitem Arbeitsbereich widmet sich der Autor der *spirituellen Bildung*. Ihre Aufgabe bestehe in der Bestimmung, Förderung und Sicherung spiritueller Kompetenz. Diese sei „kein Kompetenzbereich neben anderen [...]“, sondern eben die Art, sein Leben zu führen“, das mithin, „was klassisch die ‚Lebenskunst‘ genannt wird“ (58). Ihr seien die drei Dimensionen Wissen, Können und Methoden eigen. So sei beispielsweise die „spirituelle Methodenkompetenz“ mit der Fähigkeit verbunden, „Unterbrechungen in den Lebens- und Arbeitsablauf einzubauen“ (68), sprach- und gebetsfähig zu sein sowie liturgische Formen gestalten zu können. Reber intendiert die „verbindliche Implementierung spiritueller Kompetenz in das Kompetenz- und Leistungsprofil sozialer Arbeit“ (95).

Die *spirituelle Kultur* als dritten Arbeitsbereich beschreibt Reber schließlich als Unterbrechungskultur, (Selbst-)Reflexionskultur und als Gebetskultur. Exemplarisch wird dies am Projekt „Abschiedskultur“ in einem Pflegeheim und am Thema der „Spiri-

tualität der Führung“ verdeutlicht. Ausgehend von der Überzeugung, dass eine spirituelle Kultur nicht ohne die Führungskräfte gedeihen könne, erläutert Reber Formen der spirituellen Begleitung und Bildung von Führungskräften sowie das Modell eines spirituellen Coaching der Leitungskonferenz.

Das Projekt, das mit dem vorliegenden Buch dokumentiert wird, bestätigt die in den letzten Jahren intensivierte Beschäftigung mit einer spirituellen Organisationskultur in sozialen Unternehmen. In der Differenzierung der drei Arbeitsbereiche konturiert Reber die unverzichtbaren Säulen eines solchen Projektes. Die durchgängige Einbeziehung der Führungsebene hat mich dabei besonders überzeugt. Rebers Darstellung will nach eigenem Bekunden keine wissenschaftliche Untersuchung, sondern ein Erfahrungsbericht sein. Deshalb soll auf die begriffliche Unschärfe des Spiritualitäts- und Seelsorgever-

ständnisses nur am Rand hingewiesen werden. Das vorliegende Buch gibt gerade denjenigen, die in Diakonie und Caritas an der Implementierung einer spirituellen Praxis arbeiten, wichtige Impulse. Die zahlreichen Praxisbeispiele, Konzeptdarstellungen einzelner Projektbestandteile und exemplarischen Vertiefungen bieten reichhaltiges Material, das aufgegriffen werden kann. Allerdings wird der Anspruch eines Erfahrungsberichtes nur teilweise eingelöst. Das vorliegende Buch ist überwiegend eine konzeptionelle Darstellung aus der Perspektive des Mitarbeiterseelsorgers. Es wäre für Leserinnen interessant gewesen, wenn der Autor den Prozess und (erste) Ergebnisse auch unter Einbeziehung von Erfahrungen der Mitarbeiterinnen reflektiert hätte.

Prof. Dr. Ulf Liedke
Dresden